

Predigt am 4. September 2016

15. Sonntag nach Trinitatis

Predigttext:

Predigt von Jugendlichen der Freizeit be_you schweden 2016:

Die Weisheiten des Lebens

Vielleicht kennen Sie ja auch die Aussage: Alles im Leben kommt, wie es kommen soll, nichts ist für die Ewigkeit. Diese Weisheit ist eine von vielen, die einem helfen will, positiver durch das Leben zu gehen. Sie können ein fester Standpunkt für einen sein, geben einem Kraft, nicht aufzugeben und sie haben sich schon oft bewährt. Sie tragen sich durch die Zeit, von Familie zu Familie. Wir finden Sie in Märchen, Sagen und auch in der Bibel. Dazu möchte ich eine Geschichte erzählen, die von einem Gespräch zwischen einem Großvater zu seinem Enkel, Beat, handelt.

Beat erzählt:

Ich kann mich gut erinnern, wie ich mit meinem Großvater, im Sommer 2003, im Garten unseres Hauses saß und wir miteinander über das mir bevorstehende Theologie- Studium redeten. Nachdem wir so geredet hatten, wurde er für einen kurzen Moment still und dann hob er an und sagte: «Beat, vergiss folgendes nie: Jesus hat dich zuerst geliebt!» Etwas perplex über diese selbstverständliche Aussage, antworte ich einfach mal mit: «Ja sicher.»

Und dann vertiefte der Großvater : «Weißt du, bei all dem was du lernen wirst über die Bibel, die Sprachen, die Kirchengeschichte, den Gemeindebau, können Zweifel aufkommen am Glauben. Bei all dem, was du in deiner Arbeit später erleben wirst, kann es sein, dass du überheblich werden willst oder dass du dich einsam fühlst. Darum vergiss nie, dass Jesus dich zuerst geliebt hat. Dein Glaube und was du tust, hat nicht mit dir begonnen, sondern mit Jesus.»

Was uns dieses Gespräch sagen möchte, ist:

Egal was uns bis heute passiert ist oder noch auf uns wartet, soll uns nicht von unserem Glauben und unserem Weg abbringen. Jesus liebt uns, er hat uns schon geliebt, bevor wir geboren wurden. Er ist bei uns, egal, wo wir sind oder was wir tun. Für Jesus sind wir perfekte, liebende Menschen, die jeden Tag das Geschenk bekommen, neu zu beginnen. Er gibt uns jeden Tag die Chance, innezuhalten, bei uns zu sein und aufs Neue, unser Tun und Handeln zu bedenken. Ohne die Fehler und dunklen Phasen in unserem Leben, gibt es kein Wachstum und Reifen, aus Fehlern lernt man. Jeder neue Tag, jede Situation, jede Begegnung gibt uns die Möglichkeit, neu zu entscheiden, wer wir sein wollen und aus welchem Bewusst- Sein wir auf dass reagieren möchten, was jetzt ist. Jesus ist ohne Vorurteile. Er kennt uns und unser Tun und trotzdem liebt er uns, so sehr, dass er sein Leben für uns gibt.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Im 1. Korinther Brief , Kapitel 13, 1-2 und 13 steht geschrieben:

Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke. Und wenn ich prophetisch reden könnte, und alle Geheimnisse wüsste, und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße, und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts.

Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung Liebe, diese drei, doch am größten unter ihnen ist die Liebe.

Das soll uns bewusst sein und dafür wollen wir Jesus dankbar sein, denn Jesus liebt uns!!!

König oder Königen sein!

Laura Koch

Einfach mal für einen Tag lang Königin oder König sein, eine traumhafte Vorstellung. Als Königin kann man Entscheidungen treffen, die vieles verändern. Man ist reich, wird hoch angesehen, hat einen Palast und Leute, die für einen arbeiten. Aber dieser Job stellt auch seine Ansprüche: man sollte Verantwortungsbewusstsein haben, sowie Durchsetzungsvermögen und mutig sein. Eine natürliche Autorität hilft, respektiert zu werden ohne seine Macht auszunutzen. Ganz wichtig aber, man sollte immer einen Plan vor Augen haben. Ihr fragt euch vielleicht, warum ich euch das erzähle. Diese Frage ist nicht so schwer zu beantworten. Ich glaube, wir sind eigentlich alle Königinnen und Könige von unserem eigenen Leben. Vielleicht etwas anders als in der eben beschriebenen Traumvorstellung, denn im eigenen, richtigen Leben braucht man um Königin oder König zu sein keinen großen Palast, nicht viel Geld und auch kein Personal, das für einen arbeitet. ABER, wir müssen Verantwortung übernehmen für das, was wir tun, egal ob dies gut oder schlecht ist. Wir müssen uns heutzutage durchsetzen können, damit man etwas erreichen kann im Leben, wir sollten Autorität ausstrahlen, um respektiert zu werden und wir sollten niemals planlos durchs Leben schlendern, denn so kommt man nicht weit.

Wie können wir diese vielseitigen Herausforderungen des Lebens meistern? Und, müssen wir das alleine schaffen? NEIN! Denn wir haben einen Gott, der uns zur Seite steht, wenn Leute versuchen, uns von unserem Lebensthron zu stoßen. Wir haben einen Gott, den wir immer um Rat fragen können, zu jeder Zeit! Wir haben einen Gott, der uns als sein Ebenbild geschaffen hat, damit wir sein Gegenüber sind und im Gegenübersein mit ihm leben. Gott hat uns als seine Kinder geschaffen und uns mit dem Schöpfungsauftrag auch den Auftrag gegeben, unser Leben zu meistern, und das können wir mit Gottes Hilfe schaffen. Amen.

Nico

Schweden ist ein großes Land mit vielen Wälder und vielen Seen, doch verliert man auch schnell in dieser Natur die Orientierung, tja dann ist man verloren. Das haben wir auch auf unserer Schwedenfreizeit gemerkt. Viel Land und schöne Natur - es war echt traumhaft, die vielen kleinen Trampelpfade und einen wunderschönen Wald, doch ist man einmal falsch abgebogen, dann heißt es beten und den Weg zurück finden. Doch nicht nur bei den Wanderungen im Wald oder bei sonstiger Orientierung in der Natur ist es schwer auf dem richtigen Weg zu bleiben oder, sich nicht beeinflussen zu lassen von falschen Signalen zum vermeintlich richtigen Weg zurück zu finden. So ist das auch im Leben.

Wir schauen meist nur nach unten und sehen nicht was oben oder vor uns ist, was man verpasst, das einem Orientierung oder auch Hilfe bieten könnte. So laufen wir auch im Leben oft an Personen vorbei, die uns helfen können die Orientierung nicht zu verlieren, sondern auf dem richtigen Weg zu bleiben und uns nicht aus eigener Sturköpfigkeit zu verlieren. Man ist oft blind gegenüber Dingen oder Meinungen anderer, die einem unsinnig erscheinen, weil man es nicht wahr haben will, dass man Hilfe braucht und sie annehmen muss. So ist es meist auch mit Gott. Wir ignorieren ihn, denken dass wir es aus eigener Kraft heraus schaffen, zurück zu finden zu unserem Weg und auch zu uns selbst. Wir sind stur und selbstverliebt, denken nicht daran, Hilfe anzunehmen oder gar sie anderen anzubieten. Erst wenn man stoppt, einen Moment innehält zum Nachdenken und sich Umschauen, dann

(Fortsetzung auf Seite 3)

merkt man, dass oft keiner mehr da ist der Hilfe anbietet. Dann sind wir verloren und orientierungslos, allein! Das sind Momente im Leben wo jeder einmal steht und nicht mehr weiter weiß. Doch was dann...Selbstmitleid?

Laurentia

Erst in solchen Situationen denken wir an Gott, allein, verletzt und verloren, auch in mitten von Menschen allein. Wir, die Orientierungslosen und Verlorenen, die ihn verlassen haben, bitten dann um Hilfe, um Orientierung und darum, den rechten Weg wieder zu finden. Menschen würden dann sagen: tja, selbst schuld, du hast das verbockt! Aber nicht Gott, egal wie verloren wir auch sind, steht er zu uns. Egal, wie ignorant wir waren, ER ist da – immer, auch wenn alle anderen die Hilfe verweigern oder dich verlassen haben. Er hilft uns, auf ihn ist Verlass wie auf einen Kompass, der immer nach Norden zeigt. Das kann jeder ganz persönlich erfahren, wenn man das ausprobirt und Gott vertraut, sich ehrlich vor ihn stellt und erkennt, alleine komme ich nicht weiter. Um nochmal das Bild von der Natur in Schweden aufzugreifen: Egal, wie oft ich falsch abbiege, den falschen Trampelpfaden folge, die falschen Zeichen als richtige deute. Egal, wie tief ich mich verlaufen habe, ist Gott trotzdem da. Er vergibt immer und immer wieder, er sagt nicht: „Biste selber Schuld. Hättest du mal besser aufgepasst!“ oder „Wieso musst du dich auch immer und immer wieder verlaufen? Lernst du nie dazu?“. NEIN, er kommt zu uns und hilft uns. Er hilft uns oft durch andere Menschen, die plötzlich da sind, einen verstehen, einem helfen, trösten, auf den richtigen Weg zurück bringen. Dass Gott uns durch diese Menschen hilft, merken wir oft erst später. Doch ganz allein und verlassen waren wir nie, er ist immer bei uns gewesen. Vielleicht oft im Hintergrund, aber doch immer da, ob durch Gedanken, Gefühle oder Taten ist er in uns und für uns da, verlässt uns nie denn er ist allgegenwärtig. Er gibt uns Orientierung! Er ist unsere Orientierung!

Amen.